

Bildungsideen für Erwachsene

Zugang zu Bildung – Lernen auf Augenhöhe



Auszug aus dem Kampagnenmagazin 2021 (S. 16-17)	2
M11 «Du hast die Wahl!» Eine Begegnung zwischen Jesus und den Schwestern Maria und Marta (Lk 10,38-42)	4
Anregungen für die Bibelarbeit zu Lk 10,38-42	5
Vertiefung der Gender-Thematik	9
Erweiterung durch interkulturelle Impulse	11
M12 «Lernen auf Augenhöhe» Zwei Menschen aus verschiedenen Welten lernen voneinander (Joh 4) .	12
Textlesung Joh 4,1-30 mit verteilten Rollen	13
Bibelarbeit zur Vorbereitung einer Aufführung (Thema Begegnung)	14
Bibelarbeit zur Selbstreflexion (Thema Sehen)	15
M13 «No Problem!» Der Film Solar-Ingenieurinnen für Afrika	17
Filmabend mit World-Café und Material	17
Ein Filmgottesdienst zum Thema: Es werde Licht! - Aber bitte ohne CO2!	24
► Bilder zum Ausdrucken oder Projizieren	26

Bildungsideen für Erwachsene

Zugang zu Bildung

Waisenkinder in Tansania erhalten eine Ausbildung: dieses Projekt im Fokus der Kampagne 2021 von Mission 21 ist sehr konkret. Es lohnt sich, das Thema «Zugang zu Bildung» in verschiedenen Veranstaltungen vor Ort breiter auszuleuchten, denn es eröffnet spannende Lernfelder für uns selbst. Lesen Sie hier drei Beispiele.



Jugendliche lernen im Nsalaga Center in Tansania.

«Du hast die Wahl!» (M11)

Eine Begegnung zwischen Jesus und den Schwestern Maria und Marta (Lukas 10,38-42)



Nyoman Darsane (Indonesien); Mary and Martha

Lernen via Bibeltext

In der Geschichte von Marta und Maria spiegelt sich die Suche nach der eigenen Aufgabe und Rolle im Leben. Jesus von Nazareth ist als Lehrer im Haus der Schwestern zu Gast, um zu unterrichten. Traditionellerweise sind die Schüler eines Rabbis männlich. Die beiden Gastgeberinnen entscheiden unterschiedlich, was in diesem Moment ihre Aufgabe ist. Marta übernimmt die traditionelle Rolle der Gastgeberin, Maria setzt sich zu den Schülern, um dem Lehrer zuzuhören und von ihm

zu lernen. Maria protestiert damit gegen die ihr zugeordnete Rolle. Marta protestiert gegen den Protest ihrer Schwester. Dagegen legt wiederum Jesus Protest ein. Diese Begegnung, in der viele Emotionen zwischen den Zeilen liegen, löst auch heute Emotionen aus, bei Frauen wie Männern.

Themen: Findung der eigenen Rolle und der erhofften Aufgaben im Leben – Sehnsucht nach Verwirklichung der eigenen Gaben – unerfüllte Träume, Hoffnungen und Lebensziele – Genderfragen

Empfehlung: In alle drei Protagonist*innen kann man sich nacheinander hineinversetzen, etwa mit Hilfe des hier abgebildeten Kunstwerks von Nyoman Darsane (Bali/Indonesien).

Marta: Was ist sie für ein Typ Mensch? Wie sieht ihr Leben aus? Was wurde ihr vorgegeben, was hat sie selbst gewählt? Warum ist sie unzufrieden? Was erhofft sie sich unter ihrem Ärger?

Maria: Was ist sie für ein Typ Mensch? Was für ein Leben hat sie? Was erhofft sie sich von ihrem Widerstand und ihrer Neuausrichtung?

Jesus: Mit welcher Haltung begegnet er den beiden Frauen?

Eine entscheidende Rolle spielt die Übersetzung der Worte Jesu und der Tonfall, den man sich dabei vorstellt. Sagt er: «Maria hat besser gewählt»? Oder meint er: «Maria hat selbstbestimmt und daher gut gewählt, lass sie selbst entscheiden»? Ist damit vielleicht auch die Aufforderung gemeint: «Marta, wähle auch: das, was du wirklich möchtest, fühle dich frei, habe den Mut dazu»?

«Lernen auf Augenhöhe» (M12)

Zwei Menschen aus verschiedenen Welten lernen voneinander (Johannes 4)

Lernen via Bibeltext, Dialog und Szene

An einem Brunnen begegnen sich zwei Menschen, die sich normalerweise nicht begegnen würden, weil sich ihre Kulturen mit Vorurteilen und Skepsis gegenüberstehen. Trotzdem entwickelt sich hier ein Dialog auf Augenhöhe.



Jesus-Mafa-Projekt/
Bénédict de la
Roncière, Kamerun:
La Samaritaine (1973)
Aus: Jesus Mafa
(1973) Nr. 13
© Vie de Jésus Mafa

Themen: sich eigener Vorurteile bewusst werden – Vorurteile reflektieren und überwinden – Umgang mit Sprach- und Kulturunterschieden – interkultureller und interreligiöser Dialog – Genderthemen

Der Text regt an zur Begegnung und zur Freude am interkulturellen Lernen: zum Zuhören, zur Offenheit, zum Neudenken.

Empfehlung: Die Begegnung zwischen dem Juden Jesus und der Samaritanerin ist geschrieben wie ein Theaterstück. Sie kann gut in zwei Rollen gelesen oder sogar gespielt werden. Bringt eine Gruppe die Geschichte gemeinsam auf die Bühne, kann die dargestellte Begegnung über Regieanweisungen zu Körperhaltung, Gestik und Mimik und über die Gestaltung des Bühnenbildes gemeinsam reflektiert werden: ein spannender Lernprozess im Dialog der Gruppe, unabhängig davon, ob man das Stück dann tatsächlich in einem Theaterabend oder in einem Gottesdienst zur Aufführung bringt oder die gemeinsame Reflexion in einer Predigt weitervermittelt.

«No Problem!» (M13)

Solar-Ingenieurinnen für Afrika. Dokumentarfilm aus Indien/Tansania, 28 Min. (2012), Englisch (Untertitel D, F, I), ab 14 Jahren; auf der DVD «Umschalten» (Bezug bei: Filme für eine Welt, éducation 21 u.a.)



Der Film «No Problem» dokumentiert ein aussergewöhnliches Lernprojekt in Indien für Frauen aus der ganzen Welt.

Lernen via Film

Der Film «No Problem!» gibt Einblick in ein aussergewöhnliches Lernprojekt: Frauen aus unterschiedlichen Ländern der Welt reisen nach Indien, um am Barefoot College zu Solar-Ingenieurinnen ausgebildet zu werden.

Sie werden darin geschult, Solaranlagen in ihren Dörfern zu installieren und zu warten. Die Dorfgemeinschaft erhält Zugang zu Elektrizität. Und die Frauen gewinnen Selbstbewusstsein, da sie nun über ein eigenes Einkommen verfügen und eine verantwortungsvolle Aufgabe ausserhalb der traditionellen Geschlechterrollen innehaben.

Speziell am Barefoot College ist: Die Studentinnen verfügen über sehr geringe oder keine Schulbildung, sie kommen alle aus struktur-

schwachen, ländlichen Gebieten. Nicht einmal auf eine gemeinsame Sprache kann im Rahmen der Ausbildung zurückgegriffen werden. Kreatives und praxisorientiertes Lernen ist angesagt.

Themen: Lebenslanges Lernen – Empowerment – Nachhaltigkeit – Süd-Süd-Kooperation
Mögliche Lernziele:

- Persönliche Weiterentwicklung: es ist nie zu spät, etwas zu lernen oder zu verwirklichen
- Ermutigung für Menschen, die Lücken in ihrem schulischen Bildungsweg haben
- Suche nach alternativen und kreativen Wegen, Gaben zu sehen und zu fördern
- Aufwertung freiwilliger und unbezahlter Arbeit
- Begegnung über Sprachgrenzen hinweg

Empfehlung: Ein Filmabend mit anschliessendem «World Café», in dem die Aussagen der Frauen im Film zur vertieften Auseinandersetzung anregen, oder ein Filmgottesdienst.



Als Video on Demand
zugänglich unter folgendem
Link: www.filmeineineweltvod.ch



Ausführliche Beschreibungen und
weiterführendes Material (M11–M13)
finden Sie ab dem 28. Juni 2021 online
unter www.mission-21.org/kampagne

M11 «Du hast die Wahl!» Eine Begegnung zwischen Jesus und den Schwestern Maria und Marta (Lk 10,38-42)

Mission 21 ermöglicht Ausbildung. Für viele Menschen ist Lernen mehr als Existenzsicherung. Lernen ist ein Bedürfnis, oft verbunden mit Wagnis und Mut, manchmal mit Protest gegen die zugedachte Rolle.

Der Bibeltext: In der Geschichte von Marta und Maria spiegelt sich die Suche nach der eigenen Lebensaufgabe und Rolle; in beiden Frauen, wenn auch unterschiedlich.

Jesus von Nazareth ist als Lehrer im Haus der Schwestern Marta und Maria zu Gast, um zu unterrichten. Traditionellerweise sind die Schüler eines Rabbis männlich. Die beiden Gastgeberinnen entscheiden verschieden, was in diesem Moment ihr Platz, ihre Aufgabe, ihre Rolle ist. Marta übernimmt die traditionelle Rolle der Gastgeberin, Maria setzt sich zu den Schülern, um dem Lehrer zuzuhören und von ihm zu lernen. Maria protestiert damit gegen die ihr zugedachte Rolle. Marta protestiert gegen den Protest ihrer Schwester. Dagegen legt wiederum Jesus Protest ein. Diese Begegnung, in der viele Emotionen zwischen den Zeilen liegen, löst auch heute in aller Regel Emotionen aus, bei Frauen wie Männern.

Themen: Findung der eigenen Rolle und der erhofften Aufgaben im Leben – Sehnsucht nach Verwirklichung der eigenen Gaben - unerfüllte Träume, Hoffnungen und Lebensziele – Genderfragen

Dieser Text eignet sich für Erwachsene unterschiedlichen Alters.

- Jüngere regt er an, über die bevorstehende Rollen- und Berufswahl nachzudenken.
- Menschen in der Lebensmitte gibt er Anstoss zur Standortbestimmung
- Menschen im Pensionsalter kann er begleiten, auf das eigenen Leben zurückzublicken: sich auszusöhnen oder dankbar und stolz zu sein auf die eigene Wahl und dies positiv zu werten.

Empfehlung: In alle drei Protagonist*innen kann man sich nacheinander hineinversetzen.

Folgende Fragen sind hilfreich:

- **Marta:** Was ist sie für ein Typ Mensch? Wie sieht ihr Leben aus? Was wurde ihr vorgegeben, was hat sie selbst gewählt? Warum ist sie unzufrieden? Was erhofft sie sich unter ihrem Ärger?
- **Maria:** Was ist sie für ein Typ Mensch? Was für ein Leben hat sie? Was erhofft sie sich von ihrem Widerstand und ihrer Neuausrichtung?
- **Jesus:** Mit welcher Haltung begegnet er den beiden Frauen?

Eine entscheidende Rolle spielt die Übersetzung der Worte Jesu und der Tonfall, den man sich dabei vorstellt. Es ist aufschlussreich, verschiedene Übersetzungen und Sprechvarianten zu hören mit dem, was es auslöst. Oft wird Jesu Intervention als Vorwurf an Marta oder gar als Herabsetzung ihrer wertvollen Arbeit im Hintergrund für das Funktionieren der Lerngemeinschaft gehört im Sinn von «Maria hat besser gewählt». (Meist) Frauen, die ihre Bildungsmöglichkeiten nicht ausschöpfen konnten und die Rolle der unbezahlten Familienarbeit freiwillig oder nicht ganz freiwillig gelebt gewählt haben, erleben dadurch oft eine Kränkung.

Übersetzt man mit «Maria hat selbstbestimmt und daher gut gewählt, lass sie selbst entscheiden» und ergänzt man es im Stillen mit der Aufforderung: «Marta, wähle auch: das was du wirklich möchtest, fühle dich frei, habe den Mut dazu», dann rücken zwei gleichberechtigte Möglichkeiten ins Licht: Zufriedenheit und selbstbewusster Stolz auf das, was man gut und gerne macht, weil man neu dessen Wert entdeckt. Oder der Versuch, etwas Neues und anderes zu wagen und nochmal Schülerin zu werden. Hier kann sich ein Gespräch ergeben über Lebenswege, Lebensziele und Lebensträume, Mut zur Verwirklichung und Umgang mit Sackgassen.

Anregungen für die Bibelarbeit zu Lk 10,38-42

1. Erste Begegnung mit dem Text

Den Text gemeinsam lesen, am besten laut, Verse in verschiedenen Übersetzungen lesen, reihum.

Einheitsübersetzung

38 Sie zogen zusammen weiter, und er kam in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn freundlich auf. 39 Sie hatte eine Schwester, die Maria hiess. Maria setzte sich dem Herrn zu Füssen und hörte seinen Worten zu. 40 Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! 41 Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. 42 Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.

Lutherübersetzung

38 Als sie aber weiterzogen, kam er in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf. 39 Und sie hatte eine Schwester, die hiess Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füssen und hörte seiner Rede zu. 40 Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll! 41 Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta, du hast viel Sorgen und Mühe. 42 Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll ihr nicht genommen werden.

Bibel in gerechter Sprache

38 Als sie sich aufmachten, ging er in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn auf. 39 Und bei ihr war ihre Schwester, die hiess Maria. Diese setzte sich zu den Füssen des Herrn und hörte sein Wort. 40 Maria aber war vom vielen Dienen beunruhigt. Sie trat herzu und sagte: «Herr kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester mich allein zurücklässt, um zu dienen? Sprich mit ihr, damit sie mit mir zusammen Hand anlegt!» 41 Jesus antwortete und sprach zu ihr: «Marta, Marta, du sorgst dich und lärmst über die Vielheit. 42 Eines aber ist nötig. Maria hat das gute Teil gewählt, das wird man von ihr nicht wegnehmen.»

2. Austausch über den ersten Eindruck

An welchem Wort oder Satz seid ihr hängen geblieben?

Austausch und Sammeln der Eindrücke ohne Diskussion.

Bei verschiedenen Übersetzungen: Wo sind markante Unterschiede aufgefallen?

3. Reflexion über die eigene Geschichte mit dem Text

Habt Ihr eine persönliche Geschichte mit dem Text?

Wie habt Ihr die Geschichte bisher gehört?

Welche Eindrücke und Gefühle sind zurückgeblieben?

4. Visualisierung der Szene

Die Gruppe versucht – alternativ in Kleingruppen - die Dreierkonstellation des Textes in Szenenbildern darzustellen. Als Einstieg in Standbildern, später auch erweitert durch pantomimische Darstellung parallel zur Textlesung: Wie sitzen die Personen, wie stehen sie? Wie sind Gesten und Mimik? Welche Requisiten? In der Vorbereitung kann dazu eine Requisitenkiste vorbereitet werden mit Kochlöffel, Kochtopf, Buch, Sitzkissen, Nahrungsmittel, Blume.

Alternativ oder vorbereitend können die Teilnehmer*innen zuerst für sich allein durch den Raum gehen und verschiedene Haltungen selbst ausprobieren:

Marta: geschäftig sein, viele Dinge tun, mit sich selbst beschäftigt sein, zerstreut sein, hin- und hergerissen sein, ungehalten sein, wütend sein, im Stress sein

Maria: hören, konzentriert sein, aufmerksam sein

Nach einer Austauschrunde kann dann die gemeinsame Visualisierung folgen.

Wer vertieft die Gender-Thematik aufarbeiten möchte, kann die ausdrückliche Erlaubnis geben, dass auch Klischees erlaubt sind, so dass die Wirkungsgeschichte sichtbar wird: «Marta mit Kochgeschirr, hochgekrepelten Ärmeln und verletzter Miene, Maria verzückt und etwas entweltlicht zu Füssen Jesu.»¹ Oder: «Eine lebendige Wirkungsgeschichte und zahlreiche Darstellungen in der Kunst haben dafür gesorgt, dass sich vor unserem inneren Auge beim Stichwort «Maria und Marta» wie selbstverständlich die Szenerie dieser Erzählung entfaltet: Jesus in der Mitte, zu seinen Füssen – feingliedrig, zerbrechlich und schön gewandt, aufmerksam lauschend – Maria, schräg hinter ihm mit vorwurfsvoller Gestik und Mimik Marta – mit Kochutensilien, groben Zügen und meist gekränktem, wenig intelligentem Gesichtsausdruck.»²

¹ Ruschmann, Susanne, Marta und Maria. Gegensätze, Vorbilder, Jüngerinnen, Stuttgart 2005, 4.

² Ebenda, 6.

Spannend kann der Hinweis auf damalige Wohnverhältnisse sein: die Häuser bestanden in aller Regel aus einräumigen Wohnhäusern, die sich einen gemeinsamen Innenhof teilten. Das gesellschaftliche Leben wie Besuche und Gespräche fanden in diesem Hof statt: auf dem Lehm Boden, auf Matten, möglicherweise unter einer Bedachung. Wenn jemand einen «Stuhl» oder eher einen Hocker oder ein Kissen hatte, dann der besondere Gast. Dies erklärt das Sitzen zu Füßen. Marta befindet sich vermutlich im selben Raum.³

5. Vertiefung der Betrachtung der Szene anhand von Kunstwerken

Es eignen sich dazu die klassischen Darstellungen wie zum Beispiel von

- Fra Angelico, Freskenzyklus im Dominikanerkloster San Marco in Florenz (1437-1446)
- Jacopo Tintoretto (1518-1594)
- Stundenbuch der Katharina von Kleve (Marta mit Kochlöffel und Kochkessel)
- Diego Velázquez, Christus im Hause von Maria und Marta (1618, National Gallery London)
- Caravaggio, Marta und Maria
- J. Vermeer van Delft, Christus bei Maria und Marta (1654-56)
- John W Woos (1839-1886), Die Schwestern von Bethanien

Spannend ist es, Kunstwerke aus verschiedenen anderen Kulturkontexten beizuziehen, zum Beispiel:



Nyomen Darsane, Bali/Indonesien:
Mary and Marta (1992)
© Sammlung Gudrun Löwner



Fan Pu, China:
Martha and Mary (1996)
Aus: Fan Pu (2010): The Way of My Heart. The Paper Cut Art of Fan Pu, Nanjing, 59, vgl. www.kansai-seminarhouse.com/p_gallery/2016/05/fan-pu.php#
© Fan Pu

³ Vgl. Schneider, Sebastian, Marta & Maria, Versuch einer neuen Sicht auf Lk 10,38-42, in: Trierer Theologische Zeitschrift 113, 2004, 47-68.



Jesus-Mafa-Projekt/Bénédite de la Roncière, Kamerun:
Martha and Mary (1976)
Aus: diglib.library.vanderbilt.edu/act-processquery.pl
© Vie de Jesus Mafa

► Die Bilder finden sich zum Projizieren oder Ausdrucken am Ende dieser Datei.

6. Identifikation mit allen drei Protagonist*innen

- **Marta:** Was ist für ein Typ Mensch ist sie ? Wie sieht ihr Leben aus? Was wurde ihr vorgegeben, was hat sie selbst gewählt? Warum ist sie unzufrieden? Was erhofft sie sich unter ihrem Ärger? Was davon kennt Ihr aus eurem eigenen Leben?

Vertiefung: «Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen.»
Stellt euch vor: Es ist zurzeit viel los; euer Alltag nimmt Euch sehr in Anspruch. Nun hat sich ein wichtiger Gast angemeldet; nein: viele Gäste. - Was denkt Ihr? Was tut Ihr?
Gespräche zu zweit oder zu dritt: «Ich würde ...»
Vergleicht euch: Wo und wann handelt ihr wie Marta? Wo und wann handelt ihr anders? Warum?
Kennt ihr Marthas Ärger? Woher rührt er? Was für ein Bedürfnis ist nicht erfüllt?

- **Maria:** Was ist sie für ein Typ Mensch? Was für ein Leben hat sie? Was erhofft sie sich von ihrem Widerstand und ihrer Neuausrichtung? Kennt ihr diese Seite aus Eurem Leben? Inwiefern?

Vertiefung: «Maria sass zu Jesu Füßen und hörte seiner Rede zu.»
Was weckt dieser Satz in Euch für Emotionen? Weckt er Sehnsucht? Hoffnungen?
Was würdet Ihr z.B. gerne tun, wenn Ihr einer eurer Hoffnung, eurer Sehnsucht nachgeht?
Hättet Ihr den Mut dazu? Was würde Euch dazu ermutigen?

- **Jesus:** Mit welcher Haltung begegnet er den beiden Frauen?

Vertiefung 1: «Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen.»
Vergleicht die Übersetzungen. Was meint Jesus hier wohl? In welchem Ton sagt er es?
Wie würdet Ihr diesen Satz in Eure eigene Sprache sagen?

Vertiefung 2: «Aber nur eines ist notwendig»
Vergleicht die Übersetzungen.
Welches ist das *eine*, das aus eurer Sicht in dieser Situation bei Maria und Marta notwendig ist (im Vergleich zu dem vielen, das auch wichtig wäre).
Welches ist das *eine* in eurem eigenen Leben/in der jetzigen Lebensphase?

Vertiefung 3: «Maria hat gut gewählt.»
Inwiefern beurteilt Jesus dieses eine (in der jetzigen Situation) als das Gute?
Angenommen Jesus meint, dass es besser ist (statt vielem zur gleichen Zeit) nur *eines* zu wählen und sich ganz darauf zu konzentrieren. Inwiefern gebt ihr ihm recht?
Seht Ihr auch Schwierigkeiten dabei, in dieser Weise Prioritäten zu setzen?
Seht ihr Möglichkeiten, einige von diesen Schwierigkeiten zu überwinden?

7. Impulse für Gruppengespräche zum Thema «eine eigene Wahl treffen»

- Welches sind die guten Entscheidungen in deinem Leben gewesen?
- Was würdest du wieder so wählen?
- Welche Entscheidungen würdest du anders treffen?
- Gibt es Dinge, die du bereust, nicht gemacht zu haben?
- Was in deinem Alltag möchtest du gerne mehr loslassen?
- Wo möchtest du stärkere Priorität setzen?
- Was macht dich unruhig/ stresst dich/ sorgt dich mehr als mir gut tut beschäftigt mich zu sehr?
- Was hilft dir, dich zu konzentrieren/ zu fokussieren?

Bei kleinen Gruppen kann man leere Stühle in den Kreis stellen, auf dem Zettel angebracht sind, mit z.B.:

- Ich will loslassen ...
- Ich möchte in Zukunft mehr ...
- Ich möchte in Zukunft weniger ...

Drei Alternativen, die mehr bei der Identifikation mit den beiden Frauenfiguren bleiben:

- Die Frauen, die sich Marta näher fühlen, bilden eine Gruppe, diejenigen, die sich Maria näher fühlen, ebenfalls: Warum identifizierst du dich mit Marta, Maria? Welche biographischen oder gesellschaftlichen Anknüpfungspunkte siehst du?
- Je zwei Teilnehmer*innen unterhalten sich als je Maria und je Marta, nachdem Jesus wieder fort ist:
 - Wie ist es dir eigentlich ergangen?
 - Wie empfindest du und wie denkst du im Nachhinein?
 - Marta/Maria, ich finde bewundernswert an dir, dass ...
 - Marta/Maria, mich ärgert, dass ...
 - Marta/Maria, ich würde gerne wie du ...
- Je drei Teilnehmer*innen stellen eine Interviewsituation: Marta, Maria und eine Reporterin.
 - A. Diese fragt Marta, wie sie Maria erlebt hat, und Maria, wie sie Marta erlebt hat.
 - B. Sie fragt: Marta, was möchtest du von Maria lernen? Maria, was möchtest du von Marta lernen?

8. Reflexion der eigenen Lern-Biographie

Sowohl für Marta wie für Maria ist die Begegnung mit Jesus ein Schritt im eigenen Lernprozess. Maria ergreift die Chance, als Schülerin dem Lehrer Jesus zuzuhören und von ihm zu lernen. Sie überschreitet damit als Frau eine Grenze, nimmt als Frau eine nicht traditionelle Rolle ein und sie ergreift eine Chance, die ihr nicht selbstverständlich zugeordnet war. Marta hingegen, die zunächst in der Rolle bleibt, die ihr zugeordnet war, entdeckt – durch ihren Ärger - ihre eigenen nicht befriedigten Bedürfnisse. Sie macht einen persönlichen Lernprozess und gesteht sich ihr Lernbedürfnis ein – oder ihr Bedürfnis, wählen und sich auf etwas konzentrieren zu dürfen. Sie erhält die Erlaubnis, ebenfalls die Rolle der Schülerin einnehmen zu dürfen, wenn sie dies möchte.

Diese Lernbiographie kann kreativ in Einzelarbeit vorbereitet werden durch die Verbildlichung in einem «Weg», einem «Baum», einer «Patchworkdecke».

Möglichkeiten der Bearbeitung in der Gruppe:

- In Einzelarbeit zeichnen alle ihre Lernbiographie auf ein Blatt Papier: welches waren die prägenden Lernphase im Leben – diejenigen, die mit offiziellen Schulen oder Kursen verknüpft waren, und diejenigen, die mit Erfahrungen und Erlebnissen im Privatleben und im Berufsleben verknüpft waren.
- Impulse für eine. anschliessende Partner- oder Kleingruppenarbeit:
Wann und wodurch haben die grossen Lernprozesse stattgefunden?
Wo sind Lernbedürfnisse unbefriedigt geblieben?
Wo hat es Ermutigung und Unterstützung gegeben? Wo hätte es allenfalls (mehr) Ermutigung und Unterstützung gebraucht?
- Beratung im Dreiergespräch zum Thema: Wie könnte es mit der Lernbiographie weitergehen? Teilen von Ideen, Träumen: was ich immer noch gerne machen wollte ...
 - Eine Person erzählt mit dem Rücken zu den beiden anderen, was sie an unerfüllten Lernideen hat.
 - Die beiden anderen Personen hören zu und unterhalten sich dann zu zweit darüber, was sie gehört haben und was für Lösungsideen und Ressourcen sie sehen.
 - Die Person, die erzählt hat, dreht sich um und gibt Feedback, was sie gehört hat, was das ausgelöst hat und welchen Ideenimpuls sie als hilfreich mitnehmen kann.

Vertiefung der Gender-Thematik

Marta und Maria sind fordern je auf ihre Weise zur Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle heraus. Sie sind beides Projektionsflächen für Rollen und deren Bewertungen in der Gesellschaft: in Familie, Arbeitsumfeld, du auch in der Kirche. Für Männer wie Frauen, vor allem für Frauen.

Nach wie vor identifizieren sich viele Frauen eher mit Marta, unabhängig davon, ob sie ihre Rolle und Aufgaben im Leben selbst gewählt haben oder sie keine Wahl hatten und sich mit dem auseinandersetzen, was sie sich an Erwartungen und Zuweisungen zu eigen gemacht haben.

Viele Frauen – wohl tendenziell eher als Männer und tendenziell vielleicht eher der älteren Generation - fühlen auch aber auch hin- und hergerissen zwischen Marta, die oft als dienende und pflichtbewusste der Frauen bewertet wird, und Maria, die oft als zwar lernende, aber durch die Position «zu Füßen» als Hörende im Sinn einer sich stille ergebenden und sich unterordnenden Frau interpretiert wird.

Beide Figuren setzen in dieser Interpretation mit Erwartungen eher unter Druck, die perfekte Mutter, Ehefrau, Hausfrau zu sein, auch wenn sich die heutigen Hörer*innen zugleich in der Doppelrolle zwischen Erwerbs- und Familienleben befindet. Idealisierungen mit ihren Aufwertungen, Rechtfertigungen und Abwertungen sind Gegenstand einer vertieften Auseinandersetzung.

Das Gegenpaar Marta – Maria ist ebenfalls Ergebnis einer Wirkungsgeschichte, nicht Aussage des neutestamentlichen Textes, daher lohnt sich eine ausführliche Textanalyse für Gruppen, die sich vertieft mit der Genderthematik auseinandersetzen wollen.

Es folgen hier einige Textbeobachtungen, die beide Frauenfiguren davon befreit, Idealbilder erwünschter Rollenerwartungen und Verhaltensmuster zu sein und sie in einem neuen Sinn zu Vorbildern von eigener Rollenfindung und auch von Vorbildern in der Nachfolge Jesu macht – für Frauen und Männer.

Akteur*innenanalyse

Der Gegensatz Marta und Maria lässt sich nicht im Text verankern.

V 38a Handelndes Subjekt: Jesus – Verb: kommen

V 38b **Handelndes Subjekt: Marta** – Verb: aufnehmen

V 39 Handelndes Subjekt: Maria – Verb: hören plus Partizip zu Füßen sitzend

V 40 **Handelndes Subjekt: Marta** – Verben: beschäftigt sein (sorgen, dienen), kommen/hinzutreten, sprechen (kann auch innehalten bedeuten)

V 41 Handelndes Subjekt: Jesus – Verb: antworten

Marta ist aktive der beiden Schwestern: die meisten Verben sind mit ihr verbunden (V 40), sie eröffnet auch den Dialog in der direkten Rede (V 40). Bemerkenswert umso mehr, als meist Maria zuerst genannt wird: «Maria und Marta».

Marta ist in V 38 allein die Gastgeberin, die Jesus und die Schüler aufnimmt. Der aramäische Name Marta heisst übersetzt «Herrin, Gebieterin». Sie tritt allein auf, nicht nur ohne Maria, sondern auch unabhängig von einem Vater, Bruder oder Sohn und wird auch nicht als «die Frau des» oder «die Tochter des» bezeichnet. Sie tritt hier auffallend selbständig und unabhängig auf. Marta ist Hausherrin und Hausvorstand. Für Jesu Zeit bzw. für die Zeit des Lukas ist es ungewöhnlich, dass eine Frau – offenbar alleinstehend und selbst Hausvorstand – einen Rabbi mit einer mehrheitlich männlichen Schülerschaft aufnimmt. Wenn man das sich bewusst macht, **hat Marta Rollenzuschreibungen und Rollenerwartungen ebenfalls überschritten**, nicht erst Maria. Die Aufnahme Jesu ist im Kontext des Lukasevangeliums klar ein positiv zu bewertender Akt der Nachfolge (vgl. Lk 9,51-56 Abweisung; Lk 10,1-16 Aussendungsrede und Verhalten bei Aufnahme und Ablehnung).

Maria wird als Schwester der Marta eingeführt, sie ist dadurch der Marta im Rang nachgeordnet. Maria ist kaum handelndes Subjekt; nur das Hören ist ihre aktive Tätigkeit, in V 38 wird ihr Sitzen im Griechischen mit einem Partizip ausgedrückt.

Im griechischen Text steht hier ein «auch» (kai), das in den meisten deutschen Übersetzung nicht aufgenommen wird. Dieses «auch» kann einerseits die anderen Jüngerinnen und Jünger in die Szenerie zurückholen, die Jesus im Hause der Marta unterrichtet und zu denen sich Maria nun dazu setzt.

Das «auch» könnte auch bedeuten, dass Maria auch - wie Marta - bei Platz nimmt. Dann wäre es so, dass Marta ebenfalls bei Jesus sitzt, aber anders als Maria nicht aktiv zuhört, denn das Hören ist das Tätigkeitswort allein der Maria. Das hiesse, dass beide Schwestern die typische Haltung von Schülerinnen eingenommen haben, jedoch Maria aufmerksam konzentriert zuhört, Marta physisch zwar ebenfalls anwesend ist, jedoch unkonzentriert am Unterricht teilnimmt und mit ihren Gedanken und Sorgen ganz woanders ist. Marta wäre dann aber ebenfalls im Unterrichtszimmer zu denken, aber nicht irgendwo «in der Küche» und vielleicht auch nicht aktiv mit einem Küchen- oder Gastgeberinnendienst beschäftigt.

Marias einzige und sie charakterisierende Handlung besteht im Hören. Sie tritt nicht aktiv als Dialogpartnerin in Erscheinung und beteiligt sich nicht in aktiver Rede. Das ist auffallend, dass Marta und Jesus zwar *über* Maria sprechen, aber nicht mit ihr! Sowohl Marta als auch Jesus sagen ihre Meinung zu ihrem Verhalten, Maria selbst aber vertritt oder begründet ihr Verhalten nicht selbst.

Was bedeutet diese Analyse für unsere Wahrnehmung von Marta? Sie ist die aktive Gesprächspartnerin für Jesus, ist ihm von daher her ebenbürtiger als Maria, begegnet Jesus mehr **auf Augenhöhe** als Maria. Was bedeutet diese Analyse für unsere Wahrnehmung von Maria? Sie durchbricht zwar ihre Rolle als Frau und Gastgeberin und setzt sich zu den Schülern, kommt aber nicht zu Wort. Sie steht nicht in einer aktiven Rolle Jesus gegenüber, weder im Handeln noch in Worte. Jesus spricht über sie, nicht mit ihr.

Was bedeutet diese Feststellung für unsere Wahrnehmung der beiden Schwestern, ihrer Charaktere und ihrer Rollen sowie ihres Verhältnisses zueinander?

Zumindest eigenen sich die bisherigen Beobachtungen, die oft tradierte Wirkungsgeschichte zu durchbrechen, in den Augen Jesus sei Marta die negativ beurteilte, Maria die positiv beurteilte Schwester.

Dies lässt die Gegenüberstellung Marta – Maria mehr in dem Hintergrund treten.

Das Gegenüber bilden Marta und Jesus. Sie sind die beiden Subjekte, zwischen ihnen ereignet sich die Dynamik und nur über sie rückt Maria in den Blick oder eher gesagt: über Marta rückt Maria in den Blick, weil ihre Schwester sie als Kontrast zu sich selbst überhaupt zum Thema macht. Somit ist nicht das Verhältnis der beiden Schwestern Marta und Maria das Hauptthema des Textes, sondern das Verhältnis zwischen Jesus und Marta.

Zugespielt formuliert rückt Marta als die Schülerin Jesu in den Blick, die Jesus hier in ein Lehrgespräch verwickelt. In der Genderperspektive rückt auch die Frage in den Blick, warum die eine Frau, ihre Rolle und ihre Aufgabe diskutiert, indem sie die Wahl einer anderen Frau in Frage stellt. Jesus verteidigt Maria vor diesem vergleichenden und fordernden Verhalten.

Multitasking oder: die sehr moderne Zerstreutheit

Worauf bezieht sich der Tadel Jesu? Wenn die Analyse der Szenerie und der Aktant*innenanalyse zu den richtigen Schlüssen geführt hat, dann bezieht sich die kritische Rückfrage Jesu darauf, dass Marta unkonzentriert ist, **weil sie sich nicht entscheidet** für ihre Rolle und Aufgabe und zwischen Erwartungen an sie - die sie zu erfüllen sucht oder meint, erfüllen zu sollen – und eigenen Bedürfnissen schwankt. Sie will und tut zu vieles gleichzeitig, zumindest im Kopf. Dadurch ist sie nicht bei der Sache und kann weder den einen noch den anderen Dienst erfüllen. Sie sieht die Konzentriertheit ihrer Schwester und neidet ihr dies. Jesus nimmt Maria in Schutz und weist Marta auf ihre Zerrissenheit hin, die nichts mit ihrer Schwester zu tun hat und die nur sie selbst lösen kann.

Das «grosse Sorgen» oder «viele Mühen» wäre demzufolge eher mit «abgelenkt sein durch», «zerstreut sein durch», hin und hergerissen sein durch», «absorbiert sein von» zu übersetzten – Übersetzungen, die vom Griechischen her alle denkbar sind.⁴

Dieses Nicht-fokussiert-sein durch zu viele verschiedene Verpflichtungen und Gedanken zur selben Zeit ist eine Thematik, die für Frauen ebenso wie für Männer in unserem Kontext in der Schweiz ein sehr aktuelles Thema ist, unter Umständen mehr als die Rollenfrage.

Das Bedürfnis der Marta ist in dieser Interpretationslogik, dass sie merkt, dass sie innerlich abwesend ist und dadurch den Kontakt zu Jesus verloren hat, den Maria aber hat. Sie kommt aus ihrer inneren Abwesenheit zurück, indem sie die Aufmerksamkeit Jesus sucht und ihm durch den Vorwurf über Maria zu verstehen gibt, dass er sich um sie «nicht kümmert».

Jesus nimmt Maria in Schutz, übt keine Kritik, weder an ihr noch an Marta. Er spiegelt Marta das Viele, mit dem sie sich gleichzeitig beschäftigt, und spiegelt ihr, was dies in ihr auslöst: Unbehagen, Ärger. Er weist darauf hin, dass Marthas Unbehagen nicht dadurch gelöst wird, indem sie auch Marie nimmt, was ihr selbst fehlt.

Es geht nicht um die Wahl des «Schlechteren» oder «Besseren» im Vergleich von Maria und Marta, sondern um **die Wahl des Einen** (Notwendigen) gegenüber der Nichtwahl und des Vielen.

Jesus verweist darauf, dass Maria «eines» ausgewählt hat. Ihre Wahlbereitschaft ist gut und diese Wahlkompetenz soll nicht infrage gestellt werden. Einerseits kann man dies so hören, dass in jedem Augenblick immer nur eines notwendig ist, andererseits auch so, dass jetzt in diesem Augenblick seiner Anwesenheit als Lehrer und die Konzentration auf das Lernen das Wesentliche ist, was sich Marta entgehen lässt, weil sie nicht hundertprozentig dabei ist. Die Botschaft ist in dieser Logik die Notwendigkeit, Prioritäten zu setzen und der getroffenen Wahl dann die gesammelte Aufmerksamkeit zu widmen.

Auch hier kann der Punkt der Frauensolidarität zu einer weiterführenden Diskussion führen: können wir unterschiedliche Lebensentwürfe nebeneinander akzeptieren und stehen lassen – vorausgesetzt die Wahlfreiheit war gegeben? Dies kann natürlich nicht nur in reinen Frauengruppen diskutiert werden.

⁴ Ruschmann, Susanne, Marta und Maria. Gegensätze, Vorbilder, Jüngerinnen, Stuttgart 2005, 10f.

Erweiterung durch interkulturelle Impulse

Christian Weber zeigt in seinem Buch «Wie andere Kulturen die Bibel sehen» auf, wie unterschiedlich die Geschichte von Maria und Marta in verschiedene Lebenskontext hineinsprechen kann und aus diesen heraus ausgelegt wird.⁵ Dies kann dazu ermutigen, den Text mit dem eigenen Lebenskontext und der eigenen Lebensbeziehung frei und bewusst in einen Dialog zu setzen.

Im Kontext der Herbstkampagne sind es Lernprozesse der beiden Frauen, vor allem Marthas, die im Fokus sind, und auch die Auseinandersetzung mit Rollenverständnissen, Wahlmöglichkeiten und Prägungen durch Genderzuschreibungen. Es können auch verschiedene andere Anknüpfungspunkte zu spannenden Diskussionen über Lebensfragen führen. Christian Weber fächert dies auf:

- V 39 Maria setzte sich: «Frauen sind gleichberechtigt und nicht nur zum (Be-)Dienen da. Eine **Botschaft an Unterdrückte**: Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist wichtiger als Gender- oder Statusunterschiede.»
- V 39 und hörte seinen Worten zu: auch wenn die Auslegung Kontemplation versus Aktion eher zur Wirkungsgeschichte gehört, kann eine bewusst kontextuelle Auslegung spannende Anregungen geben: «Eine **Botschaft an Menschen, die zu Aktionismus neigen**: Erst empfangen, dann geben.»
- V 41 Marta, Marta, du sorgst und mühst dich: Eine **Botschaft an Sorgenvolle**: Vertrauen ist wichtiger als Sorgen.»
- V 41 um vieles: «Eine **Botschaft an Workaholics**: Weniger ist mehr.»
- V 42 eines ist nötig: im Kontext der Hoffnung auf das Reich Gottes eine **Botschaft an Pflichtbewusste**: Das Kommen des Gottesreichs ist wichtiger als noch so heilig erscheinende Gebote»
- V 42 Maria hat das gute Teil erwählt: die Aufforderung, selbst zu wählen, Prioritäten zu setzen und allenfalls Erwartungen oder von den vielen Möglichkeiten einige loszulassen, mithin eine **Botschaft an Praktiker und Praktikerinnen**: Erst hören und nachdenken, dann handeln.»

Im Folgenden zeigt Christian Weber auf, wie unterschiedlich die Relevanz einzelner Textstellen in anderen Kulturkontexten ist. Hier ein paar Beispiele, ausführlich in seinem Buch.⁶

Aus der Perspektive einer Exegese aus **Kenia** ruft diese Geschichte wach, wie Konflikte entstehen innerhalb eines Familiengefüges, wenn sich jemand auf die Kultur oder vorherrschende Genderkonstruktionen berufe, um die Freiheit und Wahl eines Familienmitgliedes zu beschneiden. In andere Traditionen in afrikanischen Kontexten werde die Aufteilung der Pflichten durch Absprache unter den Geschwistern geregelt, was im Text der Marta und Maria entweder versäumt worden waren oder diese tatsächlich von Maria nicht eingehalten werden.⁷

Eine Exegese aus **Nigeria** übt humorvoll Kritik am vorherrschenden Pflichtgefühl und plädiert für die freie Wahl und die Erlaubnis, einen einmaligen Augenblick geniessen zu dürfen: «Entspann dich, Marta! Die besten Momente des Lebens liegen jenseits von Sorgen und Ängsten durch selbstaufgelegte Pflichten.»⁸

Ein Bibelkommentar aus **Namibia** sieht die engagierte Marta und die zuhörende Maria als zwei Seiten in jeder Person: «Die Maria in mir sollte nicht die Marta unterdrücken, und die Marta in mir nicht die Maria. Wir sind berufen, erst auf das Wort Gottes zu hören und uns auf dieser Basis sozial zu engagieren.»⁹

Eine spannende Aktualisierung und kontextuelle Auslegung findet sich in der Africa Study Bible¹⁰, die man im Blick auf **Frauenleben in Afrika** vorlesen und mit dem Leben in der Schweiz vergleichen kann.

«Unser Kontinent Afrika ist bekannt für seine hart arbeitenden Frauen. Eine überlieferte Geschichte erzählt von einem Stammesoberhaupt, das ein bestimmtes Dorf besuchte, um dessen Frauen darüber zu informieren, dass sie Land zum Anpflanzen bekommen würden. Einige der Frauen wussten, dass dieser Chief ihnen immer gute Nachrichten brachte, wenn er ihr Dorf besuchte. Andere wollten ihm zeigen, wie sehr sie für ihn sorgten, so dass er auf sie aufmerksam würde.

Als der Chief ankam, entschieden sich die einen, die den Zweck seines Besuchs ahnten, erst zuzuhören, welche Neuigkeiten er bringen würde. Die anderen, die meinten, dass der Chief erst etwas zu essen brauchte, kümmerten sich um das Kochen. Unglücklicherweise war der Chief in Eile. So überbrachte er seine wichtige Botschaft denen, die zuhörten, während die anderen an der Feuerstelle beschäftigt waren. Der Chief teilte das Land unter denen auf, die anwesend waren, und liess sie unterschreiben. Er musste wieder abreisen, bevor die anderen Frauen mit dem Kochen fertig waren. Diese Frauen verpassten beides, die Landzuteilung und die Gelegenheit, mit dem Chief zusammen zu sein ...»

⁵ Christian Weber, Wie andere Kulturen die Bibel sehen. Ein Praxisbuch mit 70 Kunstwerken aus 33 Ländern, TVZ Zürich und Mission 21, 2020, 99.

⁶ Ebenda, 99-101.

⁷ Tamar Campaign (2017) 16f: Julius Kithinji, Methodist Church, Kenya.

⁸ International Bible Commentary (1998) 1407f: Samuel Oyin Abogunrin, Nigeria.

⁹ Christian Weber, Wie andere Kulturen die Bibel sehen, 101. Vgl. Africa Bible Commentary (2006) 1251f: Paul John Isaak, Lutheran Church, Namibia.

¹⁰ Africa Study Bible (2016), 1494.

M12 «Lernen auf Augenhöhe» Zwei Menschen aus verschiedenen Welten lernen voneinander (Joh 4)

Mission 21 fördert durch viele konkrete Projekte das Lernen im interkulturellen Dialog, in der Begegnung weltweit, auf Augenhöhe. Solches Lernen in der Begegnung hat seinen Ort in jeder internationalen Zusammenarbeit, auf Reisen oder im Alltag in einem multikulturellen Kontext.

Der Bibeltext: An einem Brunnen begegnen sich zwei Menschen, die sich normalerweise nicht begegnen würden, deren Kulturen sich mit Vorurteilen und Skepsis gegenüberstehen. Die Begegnung ist vom Verfasser so gestaltet, dass dennoch ein Dialog entsteht, und zwar auf Augenhöhe.

Themen: sich eigener Vorurteile bewusst werden – Vorurteile reflektieren und überwinden – Umgang mit Sprach- und Kulturunterschieden – interkultureller und interreligiöser Dialog – Genderthemen. Der Text regt an zur Begegnung und zur Freude am interkulturellen Lernen: Zuhören, Offenheit, Neudenken.

Ziel: Die Teilnehmer*innen haben ihre Fähigkeit genau hinzusehen und wahrzunehmen geschult; sie haben die Fähigkeit geschult, Sehen, Wahrnehmen und Interpretieren zu unterscheiden.

Empfehlung: Die Begegnung zwischen dem Juden Jesus und der Samaritanerin ist geschrieben wie ein Theaterstück. Sie kann gut in zwei Rollen gelesen oder sogar gespielt werden. Im Theater haben nicht nur die Protagonist*innen ihre Rolle, sondern auch die Zuschauer*innen. Bringt eine Gruppe die Szene aus dem Johannesevangelium gemeinsam auf die Bühne, kann die dargestellte Begegnung über Regieanweisungen zu Körperhaltung, Gestik und Mimik und über die Gestaltung des Bühnenbildes gemeinsam reflektiert werden: ein spannender Lernprozess im Dialog der Gruppe, unabhängig davon, ob man das Stück dann tatsächlich in einem Theaterabend oder in einem Gottesdienst zur Aufführung bringt oder die gemeinsame Reflexion in einer Predigt weitervermittelt.

Textlesung Joh 4,1-30 mit verteilten Rollen

Den Text gemeinsam lesen, in drei verteilten Rollen. Hier auf Grundlage von Luther 2017, *leicht und gendergerecht überarbeitet*.

Erzähler*in

1 Als nun Jesus erfuhr, dass den Pharisäern zu Ohren gekommen war, dass Jesus mehr Menschen zu Jüngern und Jüngerinnen machte und taufte als Johannes – 2 obwohl Jesus nicht selber taufte, sondern seine Jünger und Jüngerinnen –, 3 verliess er Judäa und zog wieder nach Galiläa.

4 Er musste aber durch Samariens reisen.

5 Da kam er in eine Stadt Samariens, die heisst Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. 6 Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde (also um die Mittagszeit).

Samaritanische Frau *kommt um Wasser zu schöpfen.*

Jesus

Gib mir zu trinken!

Erzähler*in

8 Denn seine Jünger *und Jüngerinnen* waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen.

Samaritanische Frau

9 Wie? Du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, von einer samaritanischen Frau?

Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.

Jesus

10 Wenn du die Gabe Gottes erkennen würdest und wer es ist, der dies zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann würdest du ihn bitten, und er gäbe dir lebendiges Wasser.

Samaritanische Frau

11 Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? 12 Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh.

Jesus

Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; 14 wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Samaritanische Frau

15 Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu schöpfen!

Jesus

16 Geh zurück, ruf deinen Mann und komm wieder her!

Samaritanische Frau

17 Ich habe keinen Mann.

Jesus

Du hast wahr gesprochen: Ich habe keinen Mann. 18 Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt.

Samaritanische Frau

19 Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. 20 Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll.

Jesus

21 Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. 22 Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. 23 Aber es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben.

24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Samaritanische Frau

25 Spricht die Frau zu ihm: Ich weiss, dass der Messias kommt, der da Christus heisst. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen.

Jesus

26 Ich bin's, der mit dir redet.

Erzähler*in

27 Unterdessen kamen seine Jünger, und sie wunderten sich, dass er mit einer Frau redete; doch sagte niemand: Was willst du?, oder: Was redest du mit ihr? 28 Da liess die Frau ihren Krug stehen und ging hin in die Stadt und spricht zu den Leuten: 29 Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe, ob er nicht der Christus sei! 30 Da gingen sie aus der Stadt heraus und kamen zu ihm.

Bibelarbeit zur Vorbereitung einer Aufführung (Thema Begegnung)

Diese Bibelarbeit ist auf eine Aufführung ausgerichtet, Zeitdauer 2 Stunden, kann gekürzt werden auf 1 Stunde (indem man den intensiven Teil der ersten Probe weglässt).

Zeit	Überblick	Sozialform	Material/Medien
0:00	<p>Begrüssung</p> <p>Bildbetrachtung als Einstieg Jesus-Mafa-Projekt/Bénédite de la Roncière, Kamerun: La Samaritaine (1976) (siehe unten)</p> <p>Gemeinsame Betrachtung und gemeinsam Beschreiben (10 Min.) Was siehst du? Achte auf: Anordnung. Farben. Haltung. Gesten. Mimik. Welche Gefühle löst das Bild aus? Was denkt die Frau? (Fantasiere) Was denkt der Mann? (Fantasiere) Welche Gedanken gehen dir selbst durch den Kopf?</p> <p>Alternative als Sensibilisierung für die Umsetzung auf der Bühne (20 Min.) Drei Personen schauen sich das Bild ausserhalb des Raumes an, eine nach der anderen kommt in den Raum und beschreibt der Gruppe (die das Bild nicht kennt), was sie gesehen hat. Auswertung: Das Bild wird gezeigt. Die Gruppe gibt Feedback, was sie vor dem inneren Auge bei allen drei Beschreibungen gesehen hatte und wie das mit dem echten Bild übereinstimmt. Dies sensibilisiert dafür, wie unterschiedlich wir sehen und wahrnehmen und was für eine Transferleistung es ist, das, was ich kommunizieren will, so zu kommunizieren, dass es ankommt.</p>	EA PL EA, PL	Bild ausgedruckt oder projiziert
0:20	Text in verteilten Rollen lesen	PL	Bibeltext Dialogform
0:30	<p>Vertiefung</p> <p><i>Gruppe 1 Frau</i> Wer ist diese Frau? Versucht die Rolle der Frau so zu beschreiben, dass die Person, die sie im Theater spielen soll, einen Eindruck von der Persönlichkeit bekommt, die sie darstellen wird.</p> <ul style="list-style-type: none"> Eigenschaften? Geschichte? Situation? Was zeichnet sie aus? Was tut sie? Haltung, Kleidung, Gesten, Mimik? <p><i>Gruppe 2 Mann</i> Wer ist dieser Mann? Versucht die Rolle Jesu so zu beschreiben, dass die Person, die sie im Theater spielen soll, einen Eindruck von der Persönlichkeit bekommt, die sie darstellen wird. Versucht dabei, zuerst alles auszublenden, was ihr von Jesus wisst, nur Informationen aus diesem Text.</p> <ul style="list-style-type: none"> Eigenschaften? Geschichte? Situation? Was zeichnet sie aus? Was tut er? Haltung, Kleidung, Gesten, Mimik? <p>Unterschiedliche Wahrnehmungen dienen der Diskussion und Auseinandersetzung. Für welche Variante entscheidet ihr euch schliesslich und warum?</p>	GA 2 G	Bibeltext Dialogform, Papier, Stifte
0:45	Text in verteilten Rollen lesen, dazu die Handlungsanweisungen der Regisseure einbauen (spielen und allenfalls benennen; zum Beispiel «hier schaue ich erstaunt»)		Bibeltext in Dialogform in elektronischer Form oder geruckt mit

Zeit	Überblick	Sozialform	Material/Medien
	Gruppe Frau notiert beim Zusehen und Zuhören, welchen Eindruck sie von Jesus erhalten haben. Gruppe Jesus notiert beim Zusehen und Zuhören, welchen Eindruck sie von der Frau erhalten haben.		Zeilenabstand 2.0 oder 3.0 Papier, Stifte
PAUSE			
1:10	<p>Erste Probe Nun wird jede Szene mit Diskussionsrunde gespielt. Eine Person leitet die Gespräche. Zum Beispiel <i>Samaritanische Frau kommt</i> Wir wirkt sie? Was strahlt sie aus? Was löst das an Ideen und Gedanken in euch aus? Varianten ausprobieren.</p> <p>Nächste Szene <i>Jesus</i> Gib mir zu trinken! Wie wirkt er? Was strahlt er aus? Was löst seine Art zu sprechen und seine Worte an Ideen und Gedanken in euch aus? Varianten ausprobieren: als Appell, als Befehl, als Bitte.</p> <p>Wenn man das Stück nicht aufführen will, liegt der Hauptfokus auf dem Gespräch. Wenn man das Gespräch aufführen möchte, haben 1-2 Personen die Aufgaben, Protokoll zu schreiben. Dies bildet die Grundlage für die Regie und auch die Predigt.</p>		Empfehlung: Vorher vereinbaren, ob man auf Vollständigkeit des ganzen Stückes verzichtet, damit das Gespräch genug Raum hat. Oder ob man die Gespräche zeitlich beschränken will, dann benötigt man jemanden, der den «Wecker» klingeln lässt, um nicht hängen zu bleiben.



Jesus-Mafa-Projekt/Benedite de la Ronciere, Kamerun: La Samaritaine (1976)
Aus: diglib.library.vanderbilt.edu/act-processquery.pl © Vie de Jesus Mafa

► Das Bild findet sich zum Projizieren oder Ausdrucken am Ende dieser Datei.

Bibelarbeit zur Selbstreflexion (Thema Sehen)

Diese Bibelarbeit ist auf Selbstreflexion ausgerichtet und nimmt das Symbol des Spiegels (der Wasseroberfläche im Brunnen) auf.

Zeitdauer 1.5 Stunden, kann gekürzt werden auf 1 Stunde (indem man den kreativen Teil weglässt).

Zeit	Überblick	Sozialform	Material / Medien
0:00	<p>Begrüssung Meditativer Einstieg über eine Schale mit Wasser, in dem sich alle betrachten wie in einem Spiegel: Was sehe ich, wenn ich mich selbst anschau? (Gedanken bleiben privat) Was sehe ich, wenn ich dich anschau? Je zwei Personen, die sich noch nicht kennen, sitze sich gegenüber, die sich noch nicht oder wenig kennen und stellen übereinander Vermutungen an anhand zweier einleitender Sätze: Ich stelle mir, dass du folgendes gerne machst: Ich stelle mir vor, dass du folgendes gut kannst: Bemerkung: «Ich stelle mir vor» signalisiert, dass hier Vermutungen, Fantasien und Vorurteile geäussert werden, die möglicherweise nicht mit der Realität übereinstimmen. Der Blick «gerne machen» und «gut können» verhindert verletzende Urteile; es geht darum Ressourcen und Potenzial zu vermuten.</p>	PL EA PA	Schale mit Wasser ▶ Hinweise zum Symbol des Spiegels als Download G7 bei Gottesdienstgestaltung im Advent / Ideen für einen Familiengottesdienst (S. 16)
0:20	Annäherung an den Text		Bibeltext Dialogform
0:30	Vertiefung: Text in verteilten Rollen lesen und nach jedem Absatz, unterbrechen, sammeln: > Was sieht die Frau in/an Jesus von aussen? > Was sieht Jesus in/an der Frau von aussen?	PL	
0:40	<p>Differenzierung: Zitat von Antoine de Saint-Exupéry «Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar» Text in verteilten Rollen lesen und nach jedem Absatz, unterbrechen, sammeln: > Was sieht die Frau von aussen? Was versteht sie von ihrem Gegenüber? > Was sieht Jesus von aussen? Was versteht sie von ihrem Gegenüber?</p>	GA /EA oder PA	Blätter mit Herz Jesus: Herz Frau
1:00	<p>Zitat 1 Sam 16,7: Der Mensch sieht oft nur, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an. Wenn Gott dieser ganzen Szene zusieht, was würde Gott sehen?</p>	PL	leeres Blatt
1:05	<p>Wie möchte ich gesehen werden? Wie möchte ich mich selbst mehr sehen? Kreative Umsetzung Ein «neues» Selbstportrait gestalten anhand eines «Spiegelrahmens», in den man dann ein Foto von sich einkleben kann.</p>	EA	Neocolor oder andere Farben, Zeichenpapier
1:25	<p>Abschluss mit Psalm 139 Eine Übertragung in modernem Deutsch ▶ Download G7 bei Gottesdienstgestaltung im Advent unter G7 Ideen für einen Familiengottesdienst (S. 15)</p>		Psalm 139

M13 «No Problem!» Der Film Solar-Ingenieurinnen für Afrika

Der Film:

Solaringenieurinnen für Afrika. Dokumentarfilm aus Indien/Tanzania 2012, 28 Min. (2016), Englisch (Untertitel D, F, I), ab 14 Jahren, in der DVD «umschalten» (Filme für eine Welt, éducation 21 u.a.)

Darin enthalten weitere Unterrichts Anregungen zu Themen wie Umwelt und Nachhaltigkeit.

- ▶ <https://catalogue.education21.ch/de/umschalten>
- ▶ In der DVD als download ein pdf «RU Solaringenieurinnen»

Der Film «No Problem!» gibt Einblick in ein aussergewöhnliches Lernprojekt: Frauen aus unterschiedlichen Ländern der Welt reisen nach Indien, um am Barefoot College zu Solaringenieurinnen ausgebildet zu werden. Sie erhalten so die Kompetenz, Solaranlagen in ihren Dörfern zu installieren und zu warten. Die Dorfgemeinschaft erhält Zugang zu Elektrizität - die Frauen gewinnen Selbstbewusstsein, da sie nun über ein eigenes Einkommen verfügen und eine verantwortungsvolle Aufgabe ausserhalb der traditionellen Geschlechterrollen innehaben. Speziell am Barefoot College ist: Die Studentinnen verfügen über keine oder nur geringe Schulbildung, sie kommen alle aus strukturschwachen, ländlichen Gebieten. Nicht einmal auf eine gemeinsame Sprache kann im Rahmen der Ausbildung zurückgegriffen werden. Kreatives und praxisorientiertes Lernen ist angesagt.



Themen: Lebenslanges Lernen - Empowerment – Nachhaltigkeit - Süd-Süd-Kooperation

Der Film regt an zur Horizonterweiterung und zum Perspektivenwechsel, zu vernetztem Denken und zum Ausloten neuer Handlungsspielräume: Kompetenzen, die für eine weltweite Zusammenarbeit und eine nachhaltige Entwicklung ein Plus sind. Mögliche Lernziele:

- Persönliche Weiterentwicklung: es ist nie zu spät, etwas zu lernen oder zu verwirklichen
- Ermutigung für Menschen, die Lücken in ihrem schulischen Bildungsweg haben
- Suche nach alternativen und kreativen Wegen, Gaben zu sehen und zu fördern
- Aufwertung freiwilliger und unbezahlter Arbeit
- Begegnung über Sprachgrenzen hinweg.

Filmabend mit World-Café und Material

Ein Filmabend kann in Gespräche über den Film und seine Themen überleiten. Dies kann mit der Methode eines «Worldcafés» geschehen, in dem die Aussagen der Frauen im Film zur Diskussion anregen.

Die Grundidee eines «World-Café» ist es, die Besucher*innen nach dem Film miteinander ins Gespräch zu bringen und Gelegenheit zu geben, die Themen des Films in Kleingruppen zu reflektieren.

Normalerweise werden allen Tischen feste Gesprächsleiter*innen zugeordnet. Bei einer offeneren Form kann darauf verzichtet werden. Ein Wechsel erfolgt in der Grundmethode nach 15-20 Minuten, dann dauert ein World-Café 2 bis 4 Stunden, dies ist nur sinnvoll, wenn nach dem Film in einem Bildungskontext konkrete Lösungsideen entwickelt werden sollen. Im Anschluss an einen öffentlichen Filmabend müsste dies verkürzt werden, man kann das Wechseln dann der Dynamik und der Freiwilligkeit überlassen.

Bei einem offenen Filmabend eignet sich eine lockerere Form: in diesem Fall kann die Methode verknüpft werden mit einem Apéro, am ehesten an Stehtischen, die man frei besuchen, sich einschalten, und wieder verlassen und weiter gehen kann.

In beiden Fällen sollen die Gespräche den alltäglichen Gesprächen in einem Café ähneln, eine lockere Atmosphäre ist wichtig, denn die Teilnehmer*innen sollen sich ohne Berührungsängste treffen und ins Gespräch kommen können. Eine Vertiefung und Themenvielfalt der Gespräche werden erreicht durch das mehrfache Wechseln und Mischen der Teilnehmer*innen. Eine Präsentation bildet normalerweise den Abschluss, durch eine moderierte Zusammenfassung. Bei einer offenen Form mit individuellem Abschied können die Ergebnisse an einer Pinnwand oder auf der Homepage sichtbar gemacht werden.

Die Tische werden mit Papier überzogen oder mit Papiersets beklebt. Stifte und Aussagen aus dem Film liegen in der Mitte. Die Teilnehmer*innen diskutieren diese Aussagen und halten selbst schriftlich die Aussagen auf der Papierdecke fest, die sie für die nächsten Gesprächsteilnehmer*innen als Gesprächsinput hinterlassen wollen. Die nächste Gruppe kann neben den Filmzitate auch an den Meinungen anknüpfen, die bereits von Teilnehmenden aufgeschrieben wurden. Idealerweise sind die Zitate der portraitierten Frauen so gewählt und die Fragen so formuliert, dass sie neugierig machen oder provozieren.

Zitat 1

Das Barfoot-College in Tilonia **hebt das Selbstwertgefühl.**

Hier wird niemand diskriminiert.

Das Barfoot-College ist ein Symbol für Menschen am Rande der Gesellschaft. **Kein Ego. Kein Aufgeben. Keine Komplexe.**

(Lehreraussagen am Barfoot-College)

Und wenn man etwas lernen will und sein Bestes gibt, schafft man es auch. Es ist möglich.

Das haben wir ja an uns selbst gesehen ...

Nichts ist unmöglich. Es ist machbar.

(Fatima, nach der Ausbildung)

No Problem!



Bildung und Selbstwertgefühl

Wie stärkt Bildung das Selbstvertrauen?

Kann die Schulkarriere das Selbstvertrauen auch mindern?

Was haben Sie dazu im Film beobachtet?

Wie haben Sie das selbst Schule und Ausbildung erlebt?

Zitat 2

«Ich habe das auch hier gelernt. Ich habe die Schule nur bis zur 3. Klasse besucht. **Darum weiss ich: Diese Frauen sind wie ich.**»
(Leela, Lehrerin am Barfoot-College)

No Problem!



Süd-Süd- und Nord-Süd-Kooperationen

Was sind die Vorteile, dass das Ausbildungsprogramm in Indien und nicht in Europa oder den Heimatländern der Frauen stattfindet?

Was ist der Unterschied zwischen Süd-Süd-Kooperationen im Gegensatz zu Nord-Süd-Kooperationen? Vorteile? Nachteile?

Schlussfolgerung?

Zitat 3

«**Nennen Sie einen Analphabeten nie ungebildet.** Er oder sie weiss über viele Dinge weit mehr als Sie oder ich, selbst wenn wir einen Abschluss haben.»

...

Wo steht geschrieben, dass man als Analphabet*in nicht Techniker*in werden kann? Oder Architekt*in oder Grafiker*in?

Woher kommt die Vorstellung, dass das nicht geht? (Bunker Roy, Gründer)

Viele, die in Dörfern leben, hatten nie die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen.

Aber sie haben vielerlei Fähigkeiten.

Und wenn man ihnen eine Chance gibt, können sie zeigen, was sie können.

(Bhagwat Nandan, Lehrer und Verwalter)

No Problem!



Was ist Bildung?

Was ist ein gebildeter Mensch?

Was ist ein intelligenter Mensch?

Was ist ein weiser Mensch?

Zitat 4

Habe ich Solarenergie, habe ich Licht. Meine Kinder kommen und spielen mit mir. Dann bin ich zufrieden, kein Problem.

(Asunta, Studentin aus dem Südsudan)

Alle haben ein Grundrecht auf Licht, auch wenn sie noch so arm sind.

Wir haben eine Studie durchgeführt:

«Wofür wird das meiste Geld ausgegeben in einem afrikanischen Dorf?» Das meiste wird für Licht ausgegeben, dann für Essen, dann für Gesundheit, am viertmeisten für Bildung. Aber am meisten für Licht. Wenn man ihnen Solarenergie gibt, **verändert man das Prestige eines Dorfes** und den Status seiner Familien.

(Bunker Roy, Gründer)

No Problem!



Warum spielt elektrisches Licht so eine grosse Rolle?

Was wird anders/ was wird möglich, wenn ein Dorf Strom hat?

Wer/ was profitiert davon?

Zitat 5

«Technikerin. Sie nennen mich Technikerin.
**Vorher hiess ich nur Fatima, aber jetzt So-
lartechnikerin.»** (Fatima, Studentin aus Tanzania)

Die Lampe nehme ich mit, die habe ich selbst gemacht. Da steht **mein Name** drauf. Ich werde sie meinem Mann zeigen.

- Was wird dein Mann dazu sagen? – Er wird mir die Hand schütteln und «**danke**» sagen.

(Betty Cooper, Studentin aus Liberia)

Ich fühle mich wie ein neuer Mensch.

Früher war ich eine Null, jetzt bin ich fast eine Zehn. Von Null auf Zehn. Das heisst, **ich habe mich entwickelt.**

(Fatima, Studentin aus Tanzania)

Fatima war in Indien und hat viele Dinge gelernt. Sie redet ganz viel. Und fragt ganz viel.

(Fatimas Mann, Tanzania)

No Problem!



Lernen als Prozess

Welche Veränderung bringt die Ausbildung für die Frauen?

Was ist Fortschritt, was Herausforderung?

Zitat 6

Technik ist Frauenarbeit. Weil eine Frau ihrer Gemeinschaft und **ihrem Dorf nützen** will. Ein Mann macht es aus Eigennutz, um Frauen zu beeindrucken. Es sind die Frauen, die die Probleme ihrer Familien kennen.

(Fatima, Studentin aus Tanzania).

Bunker Roy hat gesagt: Grossmütter. Weil er seriöse Leute haben will. Ohne Mann, ohne Freund. **Wir sind Grossmütter, wir können das aushalten.** (Musu, Studentin aus Liberia)

Das beste Alter, um die Frauen herzuholen, ist zwischen 35 und 50. Sie haben kein Interesse daran auszugehen oder sich eine Arbeit zu suchen. Sie wollen bei ihrer Familie bleiben, auf ihrem Land, bei den Tieren, im Haus... Sie wollen nur ihrer Gesellschaft nützen. (Bunker Roy, Gründer)

No Problem!



Warum Frauen?

Warum werden für das Projekt hauptsächlich Frauen ausgewählt? Warum ältere Frauen?

Schlussfolgerungen?

Ein Filmgottesdienst zum Thema: Es werde Licht! - Aber bitte ohne CO2!

Musik

Begrüssung und Einleitung

Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht

...

Es werde Licht?

Wirklich? Sollte es zu Zeiten des Klimawandels nicht heissen: Licht abschalten. Strom Sparen?

Stellen wir uns vor, was das hiesse: ein Leben ohne Strom! Nur schon im eigenen Haushalt!

- Wo sollten wir den Computer anschliessen,
- wo das Handy aufladen,
- wie mitten in der Nacht eine Operation oder Geburt durchführen
- wie am Abend im Winter Hausaufgaben machen

Für rund 30 Prozent der ländlichen Bevölkerung weltweit ist das so: sie haben keinen Zugang zu Elektrizität, auf dem afrikanischen Kontinent sind es teilweise mehr als 80 Prozent der Bevölkerung. Der Aufbau eines zentralen Netzes, das auch die ländlichen Gebiete mit Strom versorgt, wäre für eine Entwicklung dringend notwendig: für die Landwirtschaft, für die Medizin, für die Bildung.

Ohne Strom ist man abgeschnitten vom weltweiten Netz. Das ist nicht gerecht.

Wegen des Klimawandels soll aber Strom gespart werden, damit weniger CO2 ausgestossen wird.

Noch mehr Strom? Wie soll das gehen? Ein Dilemma.

In diesem Gottesdienst bitten wir auch um Licht im Sinne einer Erleuchtung.

Gebet

Gott du sprichst – und es geschieht.

So hören wir es in der Schöpfungsgeschichte.

Du sagst: Es werde Licht.

Und es ward Licht mitten im Tohuwabohu, im Chaos.

Mit dem Licht entsteht eine Ordnung, ein Raum, hoffnungsvoll und weit.

Ein Raum, in dem werden kann: entstehen, wachsen

Ein Raum für Phantasie und Kreativität.

Gott, wie sehr wünsche ich dieses Licht mitten in meinem Leben
mitten in meinem Alltag,

in meinen Gedanken, in meine Sorgen und Zweifeln:

ein Licht, das mir hilft, meine Gefühle und Gedanken zu ordnen,
mir hilft offene Türen und Lösungen zu entdecken.

Gott, schenk mir ein Licht, das Farben ins Eintönige bringt
und Optimismus in das, was aussichtslos erscheint.

Gott, erleuchte mich, schenk mit in einem Moment der Stille dein Licht:

Gott, du sprichst: es werde Licht – und es geschieht.

Es werde Licht in unsren Herzen. Amen

Einführung Film

Gibt es Lösungen?

Der Film den wir nun sehen heisst «No Problem!»

Er gibt Einblick in ein aussergewöhnliches und sehr kreatives Projekt.

Frauen aus unterschiedlichen Ländern der Welt – alle aus ländlichen Gebieten ohne Stromanschluss – reisen nach Indien, um am Barefoot College zu Solaringenieurinnen ausgebildet zu werden.

Sie lernen dort, selber Solaranlagen in ihren Dörfern zu installieren und zu warten.

Ihre Dorfgemeinschaft zu Hause erhält so Zugang zu Elektrizität. Und zwar aus einer nachhaltigen Quelle: Sonnenenergie.

Das verändert die Situation der Dorfgemeinschaft nachhaltig. Sie werden es sehen.

Und es verändert das Leben dieser Frauen:

Sie gewinnen Selbstbewusstsein, da sie nun über ein eigenes Einkommen verfügen und eine verantwortungsvolle Aufgabe haben zusätzlich und ausserhalb der traditionellen Geschlechterrollen.

Speziell am Barefoot College ist: Die Studentinnen verfügen über keine oder nur geringe Schulbildung, sie kommen alle aus strukturschwachen, ländlichen Gebieten. Nicht einmal auf eine gemeinsame Sprache kann im Rahmen der Ausbildung zurückgegriffen werden. Wahrhaft kreatives und praxisorientiertes Lernen ist angesagt.

Lasst euch beim Filmschauen inspirieren und ermutigen, für eure eigene Kreativität, damit ihr – wie Jesus und in der Bergpredigt auffordert – euer Licht leuchten lassen könnt.

FILM

Fürbitte und unser Vater

Ich lade Euch ein zu den Fürbitten.

Während der Stille könnt ihr die Kerze,
die ihr am Eingang bekommen habt, hier vorne anzünden.

Gott, Schöpferkraft,
der Regenbogen ist zum Zeichen geworden,
dass das Leben auf diesem wunderschönen blauen Planeten Bestand haben wird;
der Regenbogen ist das Zeichen, dass Du mit uns verbunden bist
und mit unseren Nachkommen und mit allen Mitgeschöpfen.

Erinnere uns, dass wir die Erde nur von Dir geliehen haben
und sie unseren Kindern weitergeben werden,
damit auch sie ein Leben in Fülle der Schöpfung leben können.

Jedes Licht, das wir hier vorne anzünden, ist ein Gedanke des Verbundenseins mit deiner Schöpfung.

Musik. Kerzen werden angezündet

Gott, sprich nur ein Wort, so wird meine Seele berührt.

Jedes Licht, das wir hier vorne leuchtet, ist ein Gedanke des Verbundenseins mit deiner Schöpfung.
Gib uns Erleuchtung – Weisheit, einen klaren Verstand,
dass wir die Folgen unseres Tuns sehen, und auch kreative, alternative Wege in die Zukunft,
dass wir Vorsorge tragen für die Zukunft und keine Lebenschancen verbauen.

Wir fassen alle Hoffnungen, Gebete und Gedanken zusammen in dem Gebet, dass uns Jesus von Nazareth uns gelehrt hat.

Unser Vater im Himmel ... Amen

Kollektenansage

Segen

Gottes Licht ist eures Fusses Leuchte und ein Licht auf eurem Weg.

Geht gesegnet, wie Jesus es sagte:

Du bist Licht für Welt. Verstecke es nicht.

Stelle es auf einen Leuchter und lass es leuchten. Amen

Ausgangsmusik







